

"Unsere Religion"

Autor(en): **Dodel, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Freidenker**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-406846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Freidenker

| | | |
|---|---|--|
| Abonnementspreis: Schweiz: Jährlich . . Fr. 3.— Halbjährlich Fr. 1.50 Ausland: Jährlich . . Fr. 4.50 Erscheint halbmonatlich | Organ des Schweizerischen Freidenkerbundes und des Schweizerischen Monistenbundes | Insertionspreis: Die einspaltige Petitzelle oder deren Raum 10 Cts. Bei Wiederholung weniger. Postcheck-Konto VIII/2578 |
| Wahrheit ❖ Freiheit ❖ Friede | | |

Wir grüssen die russische Revolution! Unter den ichtlagenden Wettern des Kriegs ilt eine herrliche Frucht herangereift: die Freiheit eines Volkes, das bis jetzt in unwürdigem politischen, sozialen und geiltigen Joche leufzte.

Ein Aufatmen geht durch die ganze Welt. — Eine Erlölung, an die niemand zu glauben wagte, ilt Tatfache geworden! Vor hundert Jahren kam von Welten her die große Freiheitswelle und stürzte Patrizierthronlein und Landvogtherrlichkeiten. Nun ilt sie im Osten aufgestiegen, groß und schön! Und wir grüßen sie und wünschen, daß sie her nach Welten walle und die Menschen aus geiltiger Gleichgültigkeit und Stumpfheit zu lebendigem Fühlen und Tun aufrüttle!

„Unferer Religion“.

Die alte Ethik des kirchlichen Christentums hat das Leben verneint. Alles war Jenfeitigkeit. Ihre Sittenlehre gipfelte in unerreichbaren Idealen. „Du sollst nicht töten!“ so lehrt die Kirche, — aber die Christen führen seit Jahrhunderten blutige Kriege, üben Massenmorde im Namen Gottes, und unter der Anlebung Gottes zum herrlichen Gelingen dieses Massenmordes und zur Vertilgung aller Feinde. — Wo ilt da Ethik, folgerichtig durchgeführte Ethik? Halbheit ilt da und Verlogenheit, Heuchelei und Phrasenwefen von Oben bis Unten, bei Kirche und Staat, in Handel und Wandel!

O! es ilt wahrlich hoch an der Zeit, daß wir nach neuen liltlichen Wegen suchen, um vorwärts zu kommen. Und eigentlich sind wir ja schon an der Arbeit, uns die neuen Wege zu bahnen, die Kirchenreligion ilt für weiteste Kreife schon längst ein Cotes. Das religiöse Bedürfnis aber ilt aus einem ichtlummernden Zustande zu neuem, kräftigen Leben erwacht, und es hat bereits neue Inhalte entdeckt. Neue Offenbarungen sind uns geworden: die Offenbarungen einer neuen Naturerkenntnis. Alles Lebendige, was seit Jahrtausenden auf unferer Erde entstanden und im Kampf ums Dalein vorangekommen ilt vom Niedrigen zum Höheren, alles Lebendige lehrt uns den Aufstieg, den Fortschritt zum Besseren, Sieghaften. Die Offenbarung von der Entwicklung wird der lebendige Kern alles gefunden, religiösen Empfindens in der neuen Menschheit sein.

Welch ein anderes Gefühl hat für uns nun Natur und Weltall bekommen! Alles Lebendige ilt mit uns verwandt. Pflanzen und Tiere, alle, die atmen, sind Brüder und Schwestern. Der Adler, der in den Lüften hoch über uns kreift, der Löwe, auf dem Felsblock der Sandwülte nach Beute auslugend, die Eiche, den tausendstämmigen Wald hoch überragend, die Wettertanne am Fuß der Schutthalde im felligen Gebirge, die Lotosblume am heiligen Gangesstrom, die blendende Seerose in unferen schwarzen Corintümpeln, — alle, alle Kreatur ilt mit uns verwandt! Alles Lebende ilt mit uns Eines Wefens! In allen lebendigen Wefen wirken und schafften die gleichen Kräfte, wie in uns selbst. In allen lebendigen Wefen finden wir dieselbe Substanz, wie in uns selbst. In allen lebendigen Wefen auch dieselben Kräfte und Substanzen, wie da draußen in der sogenannten toten Natur: im fließenden Wasser, im blauen See, im glitzernden Kristall, in der glänzenden Lava, — dieselben Kräfte in uns selbst, wie in allem, was da krecht und fleucht, was da lteht und geht, was sich bewegt und was ruhet, — in allem, allem, hier auf unferm kleinen Planeten, wie auch da draußen im weiten Weltall mit feinen tausend Sternmilliarden!

Alles, was existiert, nach Substanz und nach Kraft mit uns verwandt! Ein einziges Band uns selbst mit Natur und Weltall umfassend! Das ilt unferer Erkenntnis Jubelklang! Das ist der Hauptinhalt unferer Religion!

Prof. Dr. H. Dodet.

Staat und Kirche.

(Fortsetzung.)

(s. auch Nr. 3 u. 4 ds. Bl.)

§ 2. Die Bedeutung des Einheitssystems für die Gegenwart. Nachdem wir die historische Entwicklung des Einheitsgedankens im allgemeinen verfolgt und uns seine Ausprägung in Kirchenstaatstum und im Staatskirchentum vergegenwärtigt haben, dürfte es von besonderem Interesse sein, sich klar zu machen, welche Rolle dieses Einheitssystem im Leben der Gegenwart noch spielt. Betrachten wir also

a) Die Staaten mit Einheitssystem:

Zunächst Grossbritannien. In *England* herrscht offiziell heute noch das nationale Staatskirchentum in seiner strengsten Form, wie es Heinrich VIII. und die Königin Elisabeth ausgebildet haben: die anglikanische Hochkirche. Diese ruht auf der Voraussetzung, dass Kirche und Staat sich decken; noch bis vor kurzem hatte das Vollmass politischer und religiöser Stellung nur wer ihr angehörte. Dass die anglikanische Kirche unter unmittelbarem Einfluss des Staates steht, durch und durch Staatskirche ist, kommt nicht nur dadurch zum Ausdruck, dass ihr der König als „oberster Regent der Kirche“ notwendig angehören muss und die unter ihm stehenden Bischöfe als Reichsbarone Mitglieder des Oberhauses sind, sondern wohl am deutlichsten durch die Tatsache, dass sowohl der Katechismus als auch die Liturgie durch Parlamentsbeschluss genehmigt werden. (!!) Reformbestrebungen während der letzten Jahrzehnte, die auf die Trennung von Staat und Kirche hindrängen und besonders von den Dissidenten getragen wurden, hatten bis heute wenig Erfolg. — In *Schottland*, dem Lande der presbyterianischen Staatskirche liegen die Verhältnisse ähnlich wie in England, nur ist die Abhängigkeit der Kirche vom Staate etwas weniger stark ausgeprägt und an Stelle der alten hierarchischen Organisation eine demokratische Kirchenverfassung eingeführt. — In *Irland* ist heute kein Staatskirchentum mehr anzutreffen; die irische Kirche ist seit 1869 entstaatlicht.

Wenden wir unsern Blick weiterhin nach katholischen Ländern, so finden wir eine grundsätzliche Verwirklichung des Staatskirchentums noch in *Spanien*, bis vor kurzem auch in *Portugal* (mit der Proklamierung der Republik 1910 ist hier die völlige Trennung von Staat und Kirche in die Wege geleitet worden), ferner fast in allen Republiken des lateinischen Amerika, so in *Argentinien, Bolivia, Chile, Paraguay, Peru, Uruguay, Venezuela*. Einzelne dieser Staaten zeigen ein ausgeprägtes Kirchenstaatstum und beweisen schlagend, dass die römische Kurie sich durchsetzt, wo und wann sie nur kann, wie z. B. *Columbien*, das durch die Konkordate von 1887 und 1900 geradezu ein Untertan der katholischen Kirche geworden ist.

Das Einheitssystem ist ferner Wirklichkeit geworden im Osten, im *oströmischen Reiche*. Bis zum heutigen Tage sind die Länder der „*orthodoxen katholischen und apostolischen Kirche des Morgenlandes*“ (gewöhnlich griechisch-kathol. Kirche genannt) die klassischen Stätten des Cäsareopapismus